



Unsere Batterien antworteten kräftig. Am Nachmittag und gegen Abend wurden westlich Arleux feindliche Angriffsabsichten durch unser Feuer erstickt. Um Boullecourt wurde bis in die späte Nacht erbittert gekämpft. Am Vormittag stiegen unsere Truppen bei einem abgewiesenen Handgranatenangriff der Engländer im Orte wiederum bis zum Südrande von Boullecourt vor. Um drei Uhr nachmittags unternahm der Gegner einen heftigen Angriff gegen den Südrand, der unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen wurde. Am Ostrand entbrannte der Kampf von neuem, in dessen Verlauf es dem Gegner gelang, sich wieder im Südrand des Dorfes einzunisten.

Nördlich von St. Quentin konnten wir Vorfeldlämpfe zu unseren Gunsten entscheiden. Der in einen schmalen Abschnitt unserer Vorstellung eingedrungene Gegner wurde durch einen Gegenstoß unter empfindlichen Verlusten wieder zurückgeworfen.

#### Die neue Niederlage Sarrails.

Berlin, 10. Mai. (W.T.B.) Die bulgarischen und deutschen Truppen brachten Sarrail auch am 9. Mai wieder eine schwere Niederlage bei. Nordwestlich Monastir, wo das Höhengelände bei Höhe 1248 bis gegen Mittag unter schwerem feindlichem Feuer lag, wurde ein starker Infanterieangriff in drei Kilometer Breite unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen, ebenso im Gernabogen, wo vier feindliche Angriffe scheiterten. Der erste vergebliche Angriff in den Morgenstunden wurde im Sperrfeuer, zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. Nach nochmäiger mehrstündiger Feuervorbereitung trugen die zusammengeführten Kontingente Sarrails einen heftigen Angriff in der Breite von 16 Kilometern vor. Sie wurden aus der ganzen Front mit Ausnahme einer Höhe südlich Orle unter schwersten Verlusten geworfen. Ungezähmte Tote liegen vor unseren Linien. Über 250 Gefangene, 2 Maschinengewehre und vier automatische Gewehre wurden bisher eingefangen. Nachdem am Abend noch zwei weitere feindliche Angriffe abgewiesen waren, wurde auch das auf der erwähnten Höhe südlich Orle in den Händen des Gegners gebliebene Grabenstück von bulgarischen und deutschen Truppen im gemeinsamen Gegenangriff wieder genommen. Wie nachträglich gemeldet wird, war es den Serben am Überlauf der Moglenica am Abend des 8. Mai gelungen, in den ersten Graben einzudringen, aus dem sie am Morgen des 9. Mai durch die Bulgaren hinausgeworfen wurden. Weiter östlich gegen Dobros und Tuzin vorgehende stärkere Abteilungen wurden leicht abgewiesen. Südwestlich des Ortes Doiran, wo am Vorlage mit großer Energie gegen den Steuberg gerungen worden war, entzündete das tapfere bulgarische Infanterie-Regiment Nr. 34 am Vormittag des 9. Mai durch einen kraftvollen Gegenstoß dem Gegner wiederum die geringen Vorteile, die der Gegner am Vorlage unter schwersten Verlusten hatte erringen können. Die ganze Vorstellung ist somit wieder fest in der Hand der Verbündeten.

#### Eine neue Ententelüge.

Ein neuer starker Beweis für die Ententelüge, mit der unsere Gegner Deutschland verleumden, ist die dieser Tage in der feindlichen Presse geflüstert. Wiedergabe: unsere Truppen hätten auf ihrem Rückzug an der Westfront sich der Gräber des Schändung schuldig gemacht. Insbesondere wird die leichte Ruhestätte einer Marquise, Herzogin von Bienza und Hofdame der Kaiserinnen Josefine und Maria Luisa, als absichtlich zerstört erwähnt. Es ist selbstverständlich, daß bei Trommelfeuer auf Friedhöfen einschlägige Granaten gelegentlich auch Gräber aufzusprengen. Die französische Regierung weiß aber ganz genau, daß die Deutschen die leichten Ruhestätten von Freund und Feind mit der gleichen Ehrfurcht behandeln und mit derselben liebevollen Sorgfalt pflegen. Denn die unter deutscher Leitung stehende, in ganz Frankreich eifrig, wenn auch heimlich gelesene „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht fast in jeder Nummer lange Listen der gefallenen französischen Krieger sowie Abbildungen von ihren leichten Ruhestätten, als sichtbare Beweise der Pietät, die auch im Kriegslärm sich dem toten Feind nicht verleiht.

#### Der Tauchbootkrieg.

##### 22 500 Tonnen!

Berlin, 10. Mai. (W.T.B. Amtlich.) Vier Dampfer und vier Segler mit 22 500 Tonnen, darunter befanden sich u. a. folgende Schiffe: der bewaffnete englische Dampfer „Sebel“ (4601 Tonnen) mit Stützgut nach Australien, „Delfina“ (3459 Tonnen) mit Öl für England, ein unbekannter

bewaffneter Dampfer mit Kurs nach England, ein unbekannter Dampfer, Ladung anscheinend Munition. Von den vier Seglern führte u. a. einer Holz, ein anderer Dungemittel nach England.

#### Der Chef des Admirals der Marine.

##### Weitere 32 000 Tonnen.

Berlin, 10. Mai (W.T.B. Amtlich.) Im Mittelmeer wurden nach neuen Meldungen 9 Dampfer und 8 Segler mit rund 32 000 Tonnen verloren, darunter am 11. April der italienische, mit Munition beladene Dampfer „Andrea“ (1075 Tonnen), am 14. April der französisch Dampfer „Gange“ (6886 Tonnen), am 16. April ein unbekannter bewaffneter Dampfer von etwa 5000 Tonnen aus einem Geleitzug heraus, am 21. April der englische, tiefbeladene Dampfer „Warrior“ (3574 Tonnen), am 25. April der bewaffnete englische Dampfer „Reygold“ (3264 Tonnen) mit 4500 Tonnen Kohlen auf dem Wege nach Port Said, am 26. April der italienische Segler „Augusta Taranto“ 1200 Tonnen mit Phosphat von Tunis nach Alexandria, am 28. April der englische Dampfer „Pontiac“ 3345 Tonnen mit 5260 Tonnen Mais, Erbsen und Gerste für Italien.

#### Der Chef des Admirals der Marine.

##### Englischer Minenleger versenkt.

Berlin, 10. Mai. (W.T.B.) Meldung des Reuterischen Bureau. Die Admiralität gibt bekannt, daß ein Minenleger am 5. Mai durch Torpedo versenkt worden ist. Zwei Offiziere und 20 Mann werden vermisst.

##### 80 Versenkungen in 6 Tagen.

Rotterdam, 10. Mai. Bei Llyods waren bis zum 6. Mai einschließlich Meldungen über 80 Schiffversenkungen seit dem 1. Mai eingelaufen. Im gleichen Zeitraum des April waren nur 41 Schiffe als in Verlust geraten gemeldet.

##### England verheimlicht noch immer einen Teil der Versenkungen.

Berlin, 10. Mai. (W.T.B.) Es mehren sich die Beweise, daß England die Namen vieler torpedierten Schiffe verheimlicht. Eine Anzahl holländischer Gesellschaften wurde bereits von den englischen Versicherungsgesellschaften für Waren entzögigt, die mit Schiffen untergegangen sind, deren Torpedierung von England nicht bekanntgegeben worden ist.

##### Die Angst vor den U-Booten.

Barcelona 8. Mai. (W.T.B.) Der hiesigen Seemannsvereinigung wurde von französischer Seite eine große Summe angeboten für den Fall, daß sie Offiziere und Mannschaften für den regelmäßigen Dampferverkehr von der Ostküste Spaniens nach Tarragona und Marseille verschaffen würde. Die Seemannsvereinigung ist jedoch auf das Angebot nicht eingegangen.

##### Asquith über die U-Bootgefahr.

Hamburg, 10. Mai. Die „Neue Hams. Zeit.“ telegraphiert aus Rotterdam: Der fröhliche Premierminister Asquith erklärte nach einem Londoner Telegramm in einer großen Rede vor seinen Bürgern am 7. Mai, militärisch bleibe England unbesiegbar, aber die U-Bootgefahr wachse zu der schwersten Bedrohung Englands aus, sie werde England in den nächsten Wochen vor die folglichsten politischen Schwierigkeiten stellen.

##### Heftige Angriffe gegen die englische Admiralität.

Schweizer Grenze, 9. Mai. Die „Basler Nachrichten“ berichten: Alle englischen Zeitungen fahren mit scharfen Angriffen gegen die Admiralität fort, die eine leichtfertige Beschieferungstat bezüglich des Erlasses der Gefahr des Unterseebootkrieges dem Volke gegenüber gesetzt und das eigene Land in unverantwortlicher Weise gefährdet habe. Englische Berechnungen, von denen die englischen Zeitungen selbst sagen, daß sie die günstigsten Durchschnittszahlen annehmen, kommen zu dem Ergebnis, daß, wenn die Versenkungen in dem bisherigen Maße fortgehen, in zwölf Monaten mehr als die Hälfte der englischen Handelsflotte versenkt sei.

##### Das Echo aus Frankreich.

Bern, 9. Mai. Viceadmiral Bellon schreibt im „Gaucho“: Der Unterseebootkrieg nimmt eine beängstigende Aus-

hinter diesen traurigen Augen ein düsteres Geheimnis lauerte, das er ergründen möchte.

Die Kranken räusperte sich. Sie wartete ungeduldig auf seine Antwort.

„Berehrte gnädige Frau, der Arzt kennt keine andere Abordnung seiner Patienten als nach ihrem Leid. Aber wie geht es Ihnen? Ist das Atmen etwas freier? Der Kopfschmerz gehoben? Hoffentlich fühlen Sie sich heute bedeutend besser als gestern.“

Sein Weinen wie seine Stimme hatten am Krankenbett etwas außerordentlich Beruhigendes, das auch auf die Generalin keinen besänftigenden Einfluß nicht verfehlte. Sie lächelte flüchtig, und dann stimmte sie ihr gewöhnliches Klagesel an. Es war ja sein Beruf, die Leiden seiner Patienten Geduldig anzuhören.

Der Professor ließ sie ruhig reden. Er wußte, daß es ihr Erleichterung verschaffte, wenn ihr Lieblingssohn ihr Kummer bereitet hatte. Er blickte gelassen zu dem Bilde über ihrem Bett empor, das eine blendend schöne junge Frau in glänzender Hostiolette darstellte — das Jugendbildnis der Generalin. Wenn sie gewußt hätte, wie trostlos der Vergleich ihrer lieben Gestalt mit ihrer eintigen Erscheinung ausfiel, hätte sie es sicher nicht in ihrer Nähe geduldet.

Sie schloß ihre Augen und fuhr dann nur desto bitterer und ungeduldiger fort: „Die Rücksichtslosigkeit meiner Umgebung wird mich noch auf den Friedhof bringen. Sie sehen, ich liege hier allein, meine Tochter befindet irgend eine Freunde. Sie fragte nicht danach, ob ihre Mutter sie braucht.“

Es wallte heiß in ihm empor. Diese Tochter, die von der Mutter wegen ihrer Vergnügungsucht geschmäht wurde, hatte in Wahrheit nicht einen freien Augenblick am Tage, sie rieb sich auf in dem Bestreben, die Bedürfnisse der anspruchsvollen Mutter zu befriedigen. Er sagte kurz und bestimmt: „Fräulein Ilse von Tellen leistet über ihre Kraft.“ Ich meine, sie müßte Ihnen ein Trost und ein Glück in Ihren Leidern sein.“

„Die Ilse?“ stieß sie hervor. „Sie bereitet mir gerade den meisten Kummer von meinen Kindern! Henning

bedeutung an. Englands Lebensmittelzufuhren aus Landen haben eine erhebliche Verminderung erfuhr, muß zu ernster Rationierung greifen. In Frankreich wird erst an den Ernst der Lage zu begreifen, wir müssen an gewisse Einschränkungen denken, schon zu lange gezaudert. Dieser Apachentriebe Gang wird nur schlimmer werden. Alle Arzneien arbeiten mit voller Kraft an Unterseite einer Geschwindigkeit, die unsere niemals erreicht und geben ihnen eine Größe und Dauerhaftigkeit, niemals erwarteten. Für ein vorerstes kommen Es werden immer mehr, die Blodadebedrohung gefährlicher. Sogar Zeppeline greifen mit ein: ein norwegisches Schiff ab. Alle Gelehrten der Verdeckten Mittel zu finden, um die Unterseeboote zu besiegen, sie den Torpedo abzuschließen können. Erfolg. Wir müssen uns vorläufig damit begnügen, wir sogar noch lange nach dem Kriege Entbehrungen haben werden.

##### Stillstand des Schiffverkehrs zwischen Schweden und Holland.

Berlin, 10. Mai. Die „B.Z.“ am Mittag unter dem heutigen Tage aus Bern: Das „Berner Tagblatt“ berichtet aus London: In Soutte Shelds liegen schwedische Dampfer fest. Der Schiffverkehr zwischen Schweden und England und Holland ruht auf.

#### Aus Russland.

##### Die provisorische Regierung und die Geheimen.

##### Das bevorstehende Koalitionskabinett.

Petersburg, 9. Mai. (W.T.B.) Petersburger Telegraphen-Agentur. Die provisorische Regierung veröffentlicht eine lange Erklärung, in der seit dem Sturz der alten Regierung hat die neue Regierung im Bewußtsein der Erde der ihr gegebenen und der ihr auferlegten ungeheuren Verantwortung die Bürde der Macht auf sich genommen und sie an die Erfüllung und Verwirklichung des Programms sozialen Freiheiten und an die Fortsetzung des Krieges in enger Gemeinschaft mit den Alliierten gemacht. Die Regierung zieht dann alle von ihr erwarteten Maßnahmen auf, namentlich die Amnestierung der Todesstrafe, die Rechtsgleichheit der Versammlungs- und Vereinsfreiheit usw. In die provvisorische Regierung, heißt es weiter, dem die Schwierigkeiten verbergen, denen ihre Tätigkeit und die in der letzten Zeit in einem Maße haben, daß sie unverzüglich Befürchtungen hervorbrachten. Die Regierung zieht moralischen Kräften zu tragen. Kein Tropfen Blut ist durch ihre Schuld vergossen worden und kein unterdrückt worden. Unglücklicherweise hält der sozialen Entwicklung des Landes die sichere Entwicklung durch den Sturz der alten Regierung hervorgerufenen Schwierigkeiten auf. Eine Gruppe von vereinzelten, wissenden Personen aus bestimmten Klassen Absichten auf gewaltsame Weise, der die Disziplin zu vernichten und Anarchie droht, zu verwirklichen. Die provvisorische Regierung für ihre Pflicht, deutlich zu erklären, daß der Dinge die Verwaltung des Landes erweitert werden, um in innere Schwierigkeiten und Lage an der Front zu führen droht. Das der Anarchie und des Bürgerkriegs Freiheit bedroht, richtet sich vor Rußland die erworbenen Freiheiten zu bewahren und fordert die Rundgebung die Allgemeinheit auf zu stärken, die sie schützt. Die Regierung wird ihre Bemühungen forschern und dahin streben, Zusammenziehung zu erweitern, indem Vertreter der lebendigen und schöpferischen Kräfte auffordern werde, die bisher keinen tätigen unbaren Anteil an der Verwaltung des Staates haben.

Basel, 10. Mai. Agenzia Radio meldet: Die provvisorische Regierung und der Volksrat der Arbeiter unterhandeln miteinander zwecks Vereinbarung, die zwei oder drei Arbeitertretenen ermöglichst, ins Kabinett einzutreten.

hat seinen Beruf, und er ist dazu geschaffen, jenseits Heimat zu machen; Wolfgang mit seinen Neigungen wird es nicht schwer werden, sich zu schlagen, er wird sich nicht scheuen, selbst wenn es sein muß, er ist gar nicht wie der General von Tellen, und ich habe es längst auf mich mit ihm zu befreien. — Aber, was wird aus ich einmal die Augen geschlossen habe? Sie kommande ich ein Platz als Stiftsdame zu sein müssen, einen Platz als Stiftsdame zu sein, ich habe ihn

„Wenn sie nicht vielleicht heiratet,“ fiel sie ein. Da lachte sie schrill auf. „Wer von unseren Freunden wird ein Mädchen wie die Ilse, ohne Komplizen, ohne Schönheit und Distinktion, ja, ohne Ehemann und dazu ohne einen Kunsten durch einen Ehemann? Er müßte gewartigen, daß die Kammerjungfer mehr Eleganz besitzt als sie — Oh, wenn ich nicht hätte, ich würde vor Herzleid.“

„Fräulein Ilse,“ sagte er mit Entschiedenheit, „dürfen jetzt nicht mehr sprechen, es schadet mir auch von der Anstrengung völlig erstaunlich.“

Warum erzählte die blonde Frau ihm das? Sie ganz außerhalb ihrer Sphäre stehend betonten, daß sie sich nichts bloßgestellt habe. Er war in jahrelang der Arzt, der seine Kenntnisse verwandte, zu verdienenden, und das „Geldverdienste“ stand der Achtung der Frau Generalin von Tellen.

Deren sieberglühende Augen hatten sich geöffnet, Professor ergriff leise ihre Hand und fühlte sie. Er mochte ihr lieber und sah währenddem, achtend neben ihr. Dann, als sie eingeschlossen waren, den Lampenschirm, daß ihr Lager in der Dunkelheit, und entfernte sich leise.

Als er durch das Bötzimmer schritt, war Tellen so sehr in seine Bücher vertieft, daß einmal bemerkte. Draußen empfing ihn ein

„Kennen wir nicht einen Augenblick in treten?“ fragte er, „ich möchte ein paar Worte sprechen.“

## Gutischow.

Hopenhagen, 10. Mai. (W.T.B.) Nach Petersburger Zeitungen ist die Erkrankung des Kriegsministers Gutischow derart, daß er sich gezwungen seien dürfte, die Leitung des Kriegsministeriums für unbestimmte Zeit vollständig aus den Händen zu geben. Sämtliche Vorträge bei Gutischow würden abgesagt.

## Miljukow 12 Stunden in Haft.

Berlin, 9. Mai. (ib.) Dem "Volkszeitung" wird aus Stockholm gemeldet: Während der letzten Petersburger Unterkunft wurde Miljukow im Automobil unter dem Vorwand verhaftet, daß auf seinen Befehl hin die Massen beschlossen seien. Innerhalb des Arbeiterrats wurde ein energischer Aufschlag gemacht, Miljukow vor Gericht zu stellen. Bei der dringenden Vorstellung der Regierung hin wurde der russische Minister nach zwölfstündiger Haft wieder freigelassen. Ein ähnliches Schicksal traf den Kommabgeordneten Kutschewitsch, weil in seinem Sanitätsautomobil ungarische Brustbücher gefunden wurden. Auf Veranlassung des Kriegsministers Kerevsky wurde er wieder freigelassen.

## Wachsende Englandsindhaft in Russland.

Berlin, 8. Mai. Der Stockholmer Sonderberichterstatter des "Voss. Ztg." schreibt: Ein Neutraler, der Petersburg am Freitag verlassen hat, erzählte mir, daß er am Mittwoch als auch am Donnerstag dort Straßendemonstrationen gegen Amerika und England stattgefunden haben. An der Ecke des Newsli-Prospekts der Gartenstraße versammelte sich eine Menge und durch unter Vorantragen einer schwarzen Flagge die Hauptstraße unter Rufen: "Nieder mit den Vereinigten Staaten und England!" An der Trotski-Brücke vor britischen Botschaftsgebäude demonstrierten ebenfalls mehrere Hundert unter der schwarzen Flagge und ähnlichen Rufen. Dabei gelang es den die Botschaft bewachenden Militär- und Militär-Patrouillen, die Menge zu zerstreuen. britische Botschaft in Stockholm ließ gestern abend den Telegrammboten erläutern, es sei kein wahres Wort der Zeitungsmeldungen, die britische Botschaft in Petersburg werde von Truppenabteilungen und Maschinengewehren geschißt. Wein oben erwähnter Gewährsmann erriet dem gegenüber, er habe selbst am vorigen Mittwoch durch den Toreingang zur britischen Botschaft am Konsulat im Botschaftshof drei Maschinengewehre aufgestellt gesehen. Bezeichnend ist ferner, daß Bucharan den beiden leichten Botschaftsempfängern im Marinepalais nicht hat, wodurch das bisher nicht bestätigte Gericht standen ist, daß er ins Ausland geflüchtet sei.

Von den Petersburger Tageszeitungen waren es in jüngster Zeit nur noch "Nowoje Wremja" und "Birchewiza" die die britischen politischen Interessen in Russland vertraten. Nun hat auch die lebendige Zeitung "unzweideutige Absage" nach London gebracht, indem sie in ihrer jüngst hier angelangten Nummer 1111 leidenschaftlich: "In der befreiten russischen Presse erhalten bereits Töne, die eine Dissonanz in jenen lieblichen Choral der russisch-britischen Freundschaft hinzutragen, den in den früheren selbstherrlichen jenitischen Tönen die offiziellen russischen Stimmen zu singen pflegten. Diese neuen Töne bilden eine Kritik des früheren offiziellen Höhendienstes, der für Russland den Höhen Englands geschafft und in dessen Opferflammen Würde und Interessen des großen russischen Volkes zugrunde gingen. Das zweite russische Volk kann und möchte sein Recht auszuüben nicht durch Höhendienst, nicht dadurch, daß es vor dem "großen Alliierten" den Boden mit der Stiefel berührt oder dessen Botschafter für ihm unangenehme Zeitungssatiren Entschuldigung bittet und sich in Sklaverei verkaufen läßt, als die dritte Generation für jene Pfunde Sterling, die der Alliierte, wohlerstanden, zur gemeinsamen Verteidigung beigetragen hat." Es sei nur zu begreiflich, schließt der jüngste starke Aufschlag, daß die freie Kritik eines freigewordenen Volkes die amtlichen imperialistischen Kreise Englands alarmiert.

## Kein neuer Winterfeldzug.

Wien, 10. Mai. Das "Neue Wiener Journal" telegraphiert aus Genf: Im Heeresauskunfus des französischen Senats gab am Samstag der Kriegsminister auf eine Frage, ob die Zeitungsnachricht richtig sei, wonach ein neuer Winterfeldzug vor den Alliierten in bestimmte Aussicht gebrachten sei, eine verneinende Antwort.

"Mein Zimmer ist eine Falle, faltete Rammert, und der Staub ist von den Wänden gefallen. Wenn Sie mit mir hinauf wollen, müssen Sie schon so freundlich sein, sich die Treppe hinauf in Fräulein Illes Zimmer zu demüthen." "Das geht doch nicht. Das würde Fräulein Ille nicht freuen jehen." "Not lehnt kein Gebot!" lagte sie kurz. "Wenn uns jemand sprechen will, so bleibt uns nichts anderes übrig, als ihn auf den Boden zu führen."

Sie schritten eine knarrende Treppe mit ausgetretenen Stufen empor. Christine leuchtete fröhlich mit der Rüschenbluse voran. Ihr Licht fiel hell auf ihr Gesicht, es hatte wieder keinen harten, entzündeten Ausdruck. Sie gingen durch einen lichten Bodentraum, der sauber gesegnet und geheuert war. Dadurch traten die mörderischen Stellen der Stufen um so mehr hervor, und an den Ballen entdeckte man sogar im Vorbeischreiten und bei der ungewissen Beleuchtung das zerstörende Werk der Holzwürmer. Christine schaute die Tür einer Giebelstube und sie traten ein. Während sie eine einfache Lampe von Milchglas entzündete, blieb er in dem ziemlich weitläufigen Zimmer stehen. Es hatte nur wenige schmiedelose Möbelstücke und wurde unwohnlich fahl angemessen haben, wenn auf dem kleinen Tisch stand davor, und auf ihm blühte in einem Glase ein Strauß der leichten Herbstblumen.

Christine trug einen leichten Lederstuhl, mit zerstreuten Polstern herzu, und den Blick des Professors aufwändig, sagte sie: "Sie wundern sich, Herr Professor, daß im Vergleich zu Ihnen hier alles so einfach ist. Aber das ist nun einmal so! Dies hier sind die Möbel aus meiner früheren Stube, immer noch besser als fahle Wände."

"Sie hätten eine bessere Verteilung der Sachen vornehmen sollen. Mit dem Überflug aus der Wohnung der Generalin würden Sie des gnädigen Fräuleins Zimmer gemütlich herrichten können."

"Nein!" unterbrach sie ihn lebhafter, als es sonst ihre Art war. "Das geht eben nicht. Die Frau Generalin

## Frankreichs Angst vor einem baldigen Frieden.

Berlin, 10. Mai. Laut "Voss. Ztg." hat die französische Regierung beschlossen, den Minderheitssozialisten die Bahn nach Stockholm zu verweigern. Der Beschluß der Pariser Regierung zeige die große Unruhe, die sich der französischen Presse seit dem Bekanntwerden des Beschlusses des Petersburger Arbeiterrats zur Friedensfrage bemächtigt habe.

## Unsere Beziehungen zur Türkei.

Konstantinopel, 6. Mai. (W.T.B.) In einer Besprechung der Reihe des Großwesirs Talaat Pascha schreibt "Sabah": Die aus Berlin, Wien und Sofia hier eingetroffenen Nachrichten besagen, daß die Unterredungen, die der Großwesir dort hatte, sehr herzlich waren. Das Ergebnis derselben ist, daß die vier Verbündeten in allen Fragen vollkommen einig sind. Obwohl nicht anzunehmen war, daß dem anders wäre, sichert die Prüfung dieser Fragen in privaten Unterredungen den interessierten Parteien große Vorteile. Da die Feinde mit Bosnien gewalt ihre Ziele nicht verwirklichen können, bauen sie ihre Heeresleistung auf Zwischenfälle, indem sie eine Revolution in Deutschland und Unstimmigkeiten zwischen den Völkern der österreichisch-ungarischen Monarchie und eine Trennung der Türkei und Bulgariens und ihrer Verbündeten in Rechnung zogen. Die Zeit hat keine dieser Hoffnungen verwirklicht. Die Reihe Talaat Paschas und die Rundgebungen anlässlich derselben zeigen klar, daß die Hoffnungen der Feinde, die uns betreffen, gleichfalls unbegründet sind. Die Bande, die uns einigen, beruhen auf der Verteidigung unseres Daseins gegen die Überungsabsichten unserer Feinde und auf Erlangung eines ruhigen Friedens. Derartige Bande können niemals ihre Kraft verlieren.

## Das Elend Rumäniens.

Die "Times" bringt einen Bericht aus Rumänien, der die Zustände in den nicht besetzten Teilen des Landes in einem sehr traurigen Lichte erscheinen läßt. Jassy, die neue rumänische Hauptstadt, ist mit Flüchtlingen überfüllt und immer neue Stromen hinzugekommen. Die Flüchtlinge, die ohne Beschäftigung sind, laufen ziellos durch die Straßen und Hungersnot und Elend steht vor der Tür. Fleisch ist selten geworden, Backwaren völlig verschwunden. Viele Restaurants sind geschlossen, in den offenen Lokalen sitzen die Gäste an langen Tischen, um sich, so gut es geht, in ihrer Phantasie zu wärmen und zu nähren. Die langen Reihen der hungrigen Männer, Frauen und Kinder, die vor den Bäckereien warten, bieten einen traurigen Anblick. Die Menschen auf den Straßen sind nicht nur unterernährt, sondern auch ganz unzureichend gekleidet und waren der strengen Winterkälte, die bis auf 20 Grad unter Null fiel, schutzlos preiszugegeben. Der Mangel an Transportmitteln verhinderte die Zufuhr von Kohlen und Nahrung. Das Vieh ist aus Futtermangel gestorben, sodass man Hunderte von Tieren tot oder sterbend auf den Feldern liegen sieht. Schrecklich ist der Umfang, den die Seuchen angenommen haben. Tausende von Kranken sind nach Russland geschickt und dort sind die Spitäler überfüllt. Unverantwortlicherweise hat man auch vor dem Einzug der Deutschen die Kranken von Bukarest nach der Moldau transportiert, wobei durch die Transport schwierigkeiten ungefähr 40 Prozent unterwegs liegen blieben und sehr viele starben. Die in Jassy ankommen, fanden kein Unterkommen. Fleischtyphus, Typhus und Cholera fordern zahlreiche Opfer.

## Zur Neuorientierung.

Berlin, 10. Mai. (W.T.B.) Der Verfassungsausschuss des Reichstages nahm mit lediglich gegen neun Stimmen die forschrittl. Entscheidung zur Frage des Reichstagswahlrechtes in der nachstehenden abgeänderten Fassung an: Der Reichstag beschließt, den Reichskanzler zu eruchen, dem Reichstage alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher bestimmt, daß bis zu einer allgemeinen neuen Festlegung des Verhältnisses der Wahlzettel zu der Zahl der Abgeordneten die Wahlkreise mit einem besonders starken Bevölkerungszuwachs, die ein zusammenhängendes Wirtschaftsgebiet bilden, eine entsprechende Vermehrung der Mandate unter Einführung der Verhältniswahl für diese erhalten.

## Ein Millionenschwindel in Italien.

Der italienische Theaterimpresario Luca Corte, ein Begründer der Zeitschrift "Der Thrytus", ein vertrauter

denkt, hier oben befinden sich die Möbel aus des Herrn Salons. Wir müssen es immer sehr geheim halten, wenn wie — etwas zu verkaufen gezwungen sind."

(Fortsetzung folgt.)

## Mein Herzenskräutlein!\*)

Ich hatte einen sonderbaren Traum. Und ich träumte ihn mit offenen Augen in einem wunderschönen Walde. Die Böglein jauzten, Räferlein summten und zirpten, ein Quellchen lachte immerzu so silberhell irgendwo versteckt. Die jungen Blätter flüsterten losend mit dem Waldfürstlichen. Die ehrwürdigen Bäume nüchten lösungselnd mit dem Hause und selbst die tausend Tauauglein der jungen Hähnchen blicken so schelmisch verständnisvoll. Es galt alles mit. Mir wurde so wunderlich, daß ich mich im Buch versteckte. Und als mir Frau Sonne gar so schelmisch in die Augen sah, machte ich sie eilig zu. Und da sollte ich nicht träumen? Wür wuchs ein Kräutlein im Herzen, so wonnig, zart und duftend. Und es wuchs und gediegt gar schnell. Ich aber sprach zu ihm: "Du bist ein Untraut." Da lacht es silberhell und fragt: "Gi, warum denn? So reiße mich doch aus." Ich sage zu ihm: "Du wächst, ohne daß ich dich säte, und gedeihst, ohne daß ich dich pfeige. Das tut nur Untraut." Und unwillig wollte ich es ausreissen. Aber du mußt ich bald merken, daß es nicht ging: "Ein echtes Untraut," murkte ich. Dann blieb es still, und ich wollte schlafen. Da kommt wieder das heile Lachen, daß es mir ganz wohl wird, und ein Glödenstimmen sagt: "So pflege mich doch, und ich werde ein schönes Blume." Ich war schon gar nicht mehr böse. "Wie kann ich dich pflegen, habe ich doch noch nie ein Blümchen gepflegt." "O, das ist leicht," rief das Kräutlein lachend, "gib mir einen Namen und alles ist gut." Da lachte ich, ich glaube ganz verästlich: "Ich will dich Distel nennen." Doch war mir das nicht genug, ich hatte das Kräutlein schon zu lieb. "O," sagte das Kräutlein stolz, "ein solcher Name nützt nichts. Weißt du,

\*) Von einem nassauischen Leutnant, den das feindliche Eisen traf, und der nun in fremder Erde schlummert.

Freund des großen Gabriele d'Annunzio, ist, wie wir bereits kurz meldeten, wegen eines Riesenwindels verhaftet worden. Unter dem Vorzeichen, daß er die nationale Bühne von Gründ aus erneuern und herlich auferstehen lassen wollte, hatte Corte die Gesellschaften der Tuna di Loreto, der Tuna und der Tuna Grammatica und andere aufgekauft und mit den ersten Dramatikern Verträge abgeschlossen. Auch eine Luxusstuderei hatte er in Mailand eröffnet. Zu einer Verwirklichung seiner hoffnenden Pläne kam es indessen nicht. Dafür lebte Corte für seine Person verschwenderisch, sardanatisch. Jetzt ist er in Mailand wegen Millionenbetrügerei verhaftet worden. Ganz Italien steht unter dem Bann dieses sensationellen Ereignisses. Nebenher geht ein großer Heeresleistungsfeldzug, in dem auch den bisherigen Andeutungen in der Presse auch das Kriegsministerium verweilt ist.

Luca Corte, der Held dieser Affäre, ist der Sohn eines kleinen Beamten im Kriegsministerium. Vor vierzehn Jahren entließ er dem Elternhaus, wurde Schauspieler, brachte es jedoch nicht über den Statisten hinaus. Trotzdem bewahrte er dem Theater seine Treue. Durch Diebereien und Betrugsergebnisse hatte er sich das Anfangskapital für seine Zeitschrift erworben.

Jedegendein Gewinn brachte der "Thrytus" nicht, erforderte aber ungeheure Zuflüsse. Romhaften Politikern, Schriftsteller, Staats- und Hofwürden trugen, Gelehrten usw. ging er kostenlos zu. So erreichte es Corte, daß ihm die Sympathien, die Herzen und die Bögen zulagen. Keiner seiner Freunde, auch die Polizei nicht, hatte eine Ahnung, daß dieser Mäzen im Verbrecheralbum mit seinen Taten aus der Vergangenheit einen großen Platz ausfüllte. Ein Ordensgenosse ergo sich über ihn, bei Hofe ging er aus und ein, und mancher Staatsmann fühlte sich geschmeichelt, wenn er die Gunst des "Conte" Corte erlangte. Daß er den begehrtesten Schauspielerinnen Schneidereien bezahlte, auch wenn diese über 60 000 lire hinausgingen, wollte nicht viel besagen. Bei hervorragenden Erstaufführungen schaffte er die kostbarsten Gewänder herbei. Geld schien ihm Thümre zu sein.

Die Verhaftung Cortes, der auch ein gefälschtes Offizierspatent besaß, fand in Mailand, in der Halle eines der ersten Gasthöfe statt. Von dort wurde er mit seinen fünf Sekretären nach Rom gebracht. Wie dieser Mann zu den Millionen gekommen war, mit denen er herumwarf? Auf die denkbar leichteste Art. Im Kriege Italiens gegen die Türkei verschaffte er sich Verbindungen mit maßgebenden Leuten im Kriegsministerium und wurde — Heeresleiterant. Dies Geschäft warf noch mehr mit dem Beginn des italienisch-österreichischen Krieges ab, zu dessen Schurken Corte gehörte. Ein ebenso dummer wie genialer Streich löste ihm schließlich die Freiheit. Vor einiger Zeit wurde er in Varese mit einem gewissen Herrn Piatto bekannt, der wie ein Zwillingsschüler des Herrn Datto, eines Großindustriellen in Turin, ausgab. Zwischen Herrn Piatto und Datto bestand nicht nur eine merkwürdige Ähnlichkeit im Namen, sondern auch im Gesicht. Corte nahm Herrn Piatto mit nach Rom und stellte ihn als den Herrn Datto in der Direktion der Landwirtschafts- und Kreditbank für Latium vor. Für gefälschte Wechsel und Anweisungen auf den Namen des Herrn Datto zahlte die Bank sofort anderthalb Millionen aus. Als sich die Summe um weitere vierthalb Millionen erhöht hatte, erlaubte sich die Bankleitung eine Ausstellung nach Turin zu schicken und erfuhr, daß sie das Vorher einer Börsenfallung geworden war. Nun ist die Bank verkracht. Tausende von kleinen Christen sind um ihre Ersparnisse gebracht. Erst fürstlich gab Corte ein Festmahl zu Ehren des falschen Datto, bei dem es ihm auf zahlreiche neue Heeresleistungen anlief. Auch mehrere Freunde des genialen Schwindlers sind verhaftet worden.

## Lokaler und vermischter Teil.

Bimberg, den 11. Mai 1917.

Das Eiserne Kreuz. Dem Betreiten Josef Groß, Sohn des Schreinermüters Josef Groß von hier, wurde auf dem württembergischen Kriegschauplatz für hervorragende Tapferkeit das Eiserne Kreuz verliehen.

Die Papiernot des Zeitungsgewerbes. Die Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger, der die gesamte Berliner Presse angehört, hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: "Euer Excellenz erlaubt sich die Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger ganz ergeben mitzuteilen, daß die dringendste Gefahr besteht, daß infolge Papiermangels die Berliner

ich will einen Namen haben, wie ihn die schönen Menschenfinder haben, die mit den blauen Augen und den langen, goldenen Haaren." "Einen Mädchennamen also," sagte ich verwundert. "Ja, einen Mädchennamen, aber der des aller-schönsten muß es sein, sonst kann ich doch nicht blühen." Ich kann und kann, doch konnte ich nicht die Schönste finden. Das Kräutlein wartete geduldig und ward größer und größer. "Ich weiß nicht, welche die Schönste ist," sagte ich endlich. "Bestimme dich doch," bat es schmeichelnd. "Erzähle mir von deiner Blüte," sagte ich, vielleicht fällt mir derweilen die Schönste ein." "Sobald du mir einen Namen gibst, blühe ich," erzählte das Kräutlein, "meine Blüte ist blutrot, sie leuchtet Tag und Nacht und duftet gar so schön, und alles nur für dich und für das Schönste Mädchen. Und meine Blüte nennt man Liebe." Da kann ich von neuem hin und her, wußte mich, daß mit der Kopf wehe tat und fand die Schönste nicht. Da war mir gar so bang. Und ich fragt voller Angst: "Und was wird, wenn ich den Namen nicht finde?" Da ward das Blümlein traurig und sprach: "Dann muß ich verkümmern. Ich muß verdorben und verdorben, bekomme harte, scharfe Stacheln, die dich quälen bis du stirbst. Besinne dich doch, besinne dich doch." Und das arme Kräutlein weinte. Und ich weinte mit ihm, so sehr, daß ich zu suchen ganz vergaß.

Da bringt ein scharfer Knall an mein Ohr, daß ich erwache. Der weiße Rauch einer Granate schleicht träge durch den Wald. Da weiß ich, warum ich die Schönste nicht finden kann. Es ist ja Krieg, und ich bin so weit, daß ich fern von ihr. Aber die Böglein jauzten noch immer und mit ihnen die ganze Natur. Und noch einmal suchte ich mein Herzenskräutlein im Traume und flüsterte ihm zu: "Gedulde dich noch ein Weilchen, dann kannst du hertlich blühen. Oder ich sterbe bald und du mit mir, so jung und frisch wie ich, für deine Schönste."

Da weinte es nicht mehr. Dann aber sprang ich auf. Der Wald ward still. Die Sonne ging zur Ruhe, und nur die alten Kronen rauschten ihr ewiges Lied von Schluß und Sterben. Ich aber stand auf Pfeilen die ganze Nacht, hart vor dem Feinde. Und immer nähte mit mein Herzenskräutlein zu.

Zeitungen in den letzten Tagen dieser Woche, spätestens anfangs nächster Woche nicht mehr erscheinen können. Mit Rücksicht auf die verhängnisvollen politischen Folgen, die das Nichterscheinen der großen Berliner Tageszeitungen für unser Vaterland notwendigerweise haben müßten, bitten wir Eure Exzellenz, die nachgeordneten Stellen sogleich anweisen zu wollen, das Erforderliche für die Papierversorgung unserer Zeitungen zu tun, insbesondere die Druckpapierfabriken mit den unbedingt erforderlichen Kohlemengen sogleich zu versiechen." — Die Gefahr ist auch für die Provinz- und Lokalpresse groß. Ein Lokalblatt unseres Regierungsbezirks mußte seinen Umsatz bereits auf zwei Seiten täglich beschränken.

Auf obiges Telegramm hat der Reichslandrat folgendes geantwortet: Die Reichsleitung hat fortgelebt alle erdenklichen Bemühungen ausgewendet, um die Tageszeitungen mit dem erforderlichen Druckpapier zu versorgen. Der derzeitige Mangel an Zeitungspapier ist auf die Schwierigkeiten der Kohlenversorgung zurückzuführen. In dieser Hinsicht muß in erster Linie für die ausreichende Versorgung der unmittelbar im Landesverteidigungsinteresse tätigen Rüstungsindustrie gesorgt werden. Die Reichsleitung ist im Zusammenwirken mit der Heeresverwaltung dauernd bemüht, auch den übrigen kriegswichtigen Betrieben, in denen die Zeitungspapierfabriken gesäßt werden, die nötigen Kohlemengen zur Verfügung zu stellen. Die Zeitungspapierfabriken sollen, insbesondere in gleicher Weise wie Papierfabriken, die Spinnpapier herstellen, mit Kohlen beliefert werden. Die Verhandlungen wegen des besonders fühlbar gewordenen Ausfalls der böhmischen Braunkohlen haben das Ergebnis gezeigt, daß die sofortige Wiederaufnahme der Lieferung böhmischer Kohle in dem bisherigen Ausmaße zugesagt worden ist. Bei dieser Sache steht zu erwarten, daß die Zeitungspapierfabriken mit den nötigen Kohlemengen versiehen werden können. Ich bin überzeugt, daß Ihre Vereinigung die Gesamtfrage und insbesondere auch die Notwendigkeit, vor allem die Rüstungsindustrie ausreichend mit Kohlen zu beliefern, richtig würdigen und ihrerseits darauf Bedacht nehmen wird, diesen Verhältnissen dadurch Rechnung zu tragen, daß sie ihren Papierverbrauch möglichst vorübergehend auch über den Rahmen der gesetzlichen Einschränkung hinaus einschränkt.

Einmachzucker. Die Reichslandstelle hat Richtlinien für die Verteilung des Einmachzuckers festgesetzt. Es hat sich ermöglichen lassen, in diesem Jahr statt der ursprünglich vorgesehenen 600 000 Toppelzentner 900 000 Doppelzentner für die häusliche Obstverarbeitung bereitzustellen. Wenn Kommunalverbände den ihnen überwiesenen Einmachzucker nicht vollständig aufgeben, sondern einen Teil davon zur Herstellung von Brotaufstrichmitteln verwenden wollen, so bedürfen sie hierzu der Genehmigung der Landeszentralbehörden. Sie müssen außerdem den Nachweis führen, daß es nach den Verhältnissen ihres Bezirkes nicht zweckmäßig ist, den ganzen für die häusliche Obstverarbeitung zugewiesenen Zucker für diesen Zweck zu verwenden. Einmachzucker soll nur den Haushaltungen, nicht aber an einzelne Personen ohne eigenen Haushalt und an die Haushaltungen wieder nach der Zahl der Haushaltungsberechtigten abgegeben werden. Dabei werden, wie im Vorjahr, die Obstgarteneigentümer bevorzugt. Eine nochmalige Beteiligung von Einmachzucker im Herbst aus der neuen Ernte wird in diesem Jahr

nicht stattfinden, dagegen soll es den Kommunalverbänden gestattet sein, schon jetzt aus ihren Zuckerrücklagen Einmachzucker zu verteilen. Den Verbrauchern, die schon jetzt Einmachzucker besieden, wird der Mundzucker entsprechend gelassen.

Erbhöfe Fleischkarte und Vegetarier. Von der Erhöhung der Fleischkarte haben die Anhänger des Vegetarismus gar keinen Neuen. Müssten sie die Verminderung von 300 Gramm Brot in Kauf nehmen, so können sie es nicht verschmerzen, daß sie, die Anhänger der "blutlosen" Nahrung, für den Reichs-Fleischzuschuß "bluten" müssen. In einem Aufsatz der Zeitschrift "Vegetarische Warte" gibt Dr. med. O. Wandler dem Empfinden der Verfechter Fleischloher Ernährung Ausdruck. Es heißt da: "Der Reichs-Fleischzuschuß wird auch von den Steuern der vegetarischen Reichsbürger bestreitbar. Und da dünkt es uns nicht mehr wie recht und billig, wenn das Reich den Ernährungsinteressen die Möglichkeit gibt, die durchaus gerechte Forderung der Reichsfechter um ausgleichende Verhältnisregelung zu erfüllen. Ich zweifle nicht, daß dann auch die einzelnen kleinen Verpflegungsverbände davon Gebrauch machen und für die Vegetarier gewisse Ertragarten geben werden, zumal es sich nur um eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Menschen handelt. Über die Berechtigung dieser Forderung einer Ausgleichung braucht wohl mit niemandem gestritten zu werden." Dann weist der Verfasser auf einen Befehl (von Anfang März d. J.) einer Militärbehörde hin, nach der den jüdischen Mannschaften, die sich auf ihre Religionsgezeuge berufen, die "Menag-Befreiung" gestattet sei. Dann heißt es weiter: "Leider wird aber noch all dem, was mir bekannt ist, solche Rücksicht auf die Vegetarier-Soldaten noch lange nicht genommen. Sie gehören eben keiner staatlich anerkannten Religionsgemeinschaft an, deren Regeln und Gebräuche Fleischverzehr fordern. Wurde die englischen Hindoo-Soldaten in unseren Gefangeneneinheiten werden von unseren Behörden rücksichtslos ernährt, obwohl auch sie keiner staatlich anerkannten Religionsgemeinschaft angehören. Unsere deutschen Vegetarier-Soldaten sind zurzeit völlig abhängig von der Art und Weise, wie der zuständige Kompanieführer ihren Vegetarismus beurteilt, oder welche Schilderung der Stabsarzt, dem sie zur Entscheidung vorgeführt werden, zu ihrer Lebensweise einnimmt."

Eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung fällt das Kölner Schöffengericht in der Frage des Nahrungsmittelverbrauches der Selbstversorger. Eine Aderin aus Stammeln hatte Fleisch über die ihr zustehende Höchstmenge aus der Hausschlachtung entnommen, daß sie zu einem Verwandten nach Köln schaffen wollte, weshalb sie unter Anklage gestellt wurde. Der Amtsanwalt führte aus, es sei eine Frage, ob der Selbstversorger eine bestimmte Menge Fleisch immer vorrätig halten müsse und ob er nicht rationierlich in der Woche mehr verzehren dürfe als ein Fleischmarkeninhaber. Nach seiner, des Amtsanwalts Ansicht, dürfe er das Fleisch verzehren, wann er will, und dürfe auch die ihm zustehende Menge ohne besondere Genehmigung entgeltlich oder unentgeltlich abgeben. Von dem anderen aus der Hausschlachtung stammenden Fleisch dürfe er allerdings nichts ohne Marke abgeben. Das Gericht schloß sich diesem Standpunkte an

und war der Aussicht, daß, wenn jemanden aus der Schlachtung ein halbes Schwein zustehe, ihm nicht zu werden könne, daß er nun jeden Tag nur ein halbes verzehe. Der Selbstversorger habe auch keine weiteren an Fleisch als auf die ihm zustehende Menge. Es verständlich, daß man die allgemeinen Beschränkungen noch mehr ausdehnen dürfe. Die Angeklagte wurde freigesprochen.

Die deutschen Sparkassen. Im März hat trotz der Bezeichnung auf die Kriegsbanden starke Zufluss zu den Sparkassen angedauert. Nach der Tafel des "mitzblattes des deutschen Sparkassenverbandes "Sparkasse," beträgt der Zufluss im März 160 Mill. gegen 140 und 150 Mill. Mark im gleichen Monat im Vorjahr. Damit hat der Zufluss für das erste Jahr bereits die erste Milliarde überschritten. Er 1060 Mill. Mark, gegen 940 bzw. 880 Mill. Mark gleichen Zeit der beiden Vorjahr. Die günstigen Folgen Verhältnisse haben sich bereits bei der letzten Bezeichnung bei der die Sparkassen mit 3200 Mill. Mark stärker beteiligt waren.

125000 Zivilanzüge für Berlin. Die Reichsbekleidungsstelle löst nach Bekanntmachungen 125000 Zivilanzüge von den deutschen Fleischfabriken anfertigen, um sie der weniger bemittelten Bevölkerung zu billigen Preisen zur Verfügung zu stellen. Arbeitgeber-Verband der Herren- und Knaben-Kleidungsindustrie Deutschlands hat zu diesem Zweck eine Stoffverteilungsstelle mit dem Sitz in München errichtet.

Gießen, 10 Mai. Am Montag entgleiste der Zug 4274 bei Km. 30,4 zwischen Wetterfeld und Böhl in der Weise, daß durch einen von rutschiger Hand aufgelegten Schienennagel die Maschine um folgende Biekwagen entgleiste, wobei die Maschine voll zum Umfallen gekommen ist, der Biekwagen sich zur Seite legte, während die Personewagen im Sicht das auf 40 Meter Länge verschoben wurde, verblieben. Lokomotivführer wurde leicht verletzt, sonst kamen keine Verletzungen an Personen vor. Im Biekwagen verletzt sich 3 Kühle, wovon eine so schwer verletzt wurde, daß sie Unfallplay abgeschlachtet werden mußte. Wie verlautet, als mutmaßliche Täter von der Polizei ein 12 jähriger Junge aus Ruppertsburg und ein Franzose verhaftet worden. — Die Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. hat aus Anlaß der Transportgefährdung für Ermittlung des Täters eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

#### Sozialistischer Gottesdienst.

Freitag abend 8 Uhr 30 Minuten, Samstag morgen 8 Uhr 30 Minuten. Samstag nachmittag 3 Uhr 30 Minuten, Ausgang 15 Minuten.

#### Sozialistischer Wetterdienst.

Wetterausgabe für Samstag, den 12. Mai 1917. Wolkig, Gewitterneigung, Temperatur wenig geändert.

## Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

### Ausgabe von Lebensmitteln.

#### Grieß und Graupen.

In den nächsten Tagen werden in den hierigen Lebensmittelgeschäften Weizengrieß und Graupen zur Ausgabe kommen. Der Bezugsbereich Nr. 7 ist bis Samstag abend in einem hierigen Lebensmittelgeschäft abzugeben. Die von den Gewerbetreibenden gesammelten Abzüchte müssen bis Montag mittag im Rathaus Zimmer 11 abgeliefert sein. Nach Zurteilung der Waren kann mit der Ausgabe begonnen werden. 1 Pfund Grieß kostet 28 Pf., 1 Pf. Graupen 30 Pf.

#### Getrocknete Rüben.

Es steht der Stadtverwaltung noch eine Menge getrocknete Rüben zur Verfügung, welche ebenfalls in den nächsten Tagen ausgegeben werden soll. Ein Pfund getrocknete Rüben kostet 62 Pf. Da 1 Pf. getrocknete Ware in aufgeweichtem Zustande mehrere Pfund gibt, stellen sich die Rüben als ein verhältnismäßig billiges Nahrungsmittel dar.

Gewerbetreibende, welche den Verlauf der getrockneten Rüben übernehmen wollen, können ihre Bestellungen im Rathaus Zimmer Nr. 5 abgeben.

Limburg (Lahn), den 10. Mai 1917.

Südliches Lebensmittel-Mit.

### Bestandserhebung der Gemüsekonserven.

Auf Grund der Bundesratsverordnung betr. die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. 9. 1915 (R. & V. S. 607) werden sämtliche Gewerbetreibende in Limburg hierdurch aufgefordert, bis spätestens 15. ds. Mts. ihre Vorräte an Gemüsekonserven (Erbse, Bohnen etc.) im Rathaus Zimmer Nr. 11 anzumelden.

Limburg (Lahn), den 10. Mai 1917.

12(110) Der Magistrat.

### Fleischpreise.

In dieser Woche kostet:

1 Pfund Rindfleisch M. 2.20

1 Pf. Kalbfleisch M. 1.70

Für Schweinefleisch gelten die bisherigen Höchstpreise.

Limburg, den 10. Mai 1917.

9(110) Der Magistrat.

### Städtische Kriegsfürjorge

Die Auszahlung der bewilligten Wohnungsmieten und Barzuschüsse für den Monat April findet am Samstag, den 12. d. Mts. von vormittags 8 $\frac{1}{2}$ , bis 1 Uhr auf Zimmer 18, 1. Stock des Rathauses statt.

Limburg, den 10. Mai 1917.

10(110) Die Stadtkafe.

## Verein Töchterschule e. V.

Zu einer

### Mitgliederversammlung

am Freitag, den 18. Mai, abends 9 Uhr in der Schule, Parkstraße 11–13, Zimmer 4, mit der

#### Tagessordnung

1. Bericht über die Entwicklung der Schule.
2. Haushaltungsvorschlag

lader ergeben ist.

#### Der Vorstand:

J. B. Herz, Bankier.

### Hilfsdienstmeldestelle Limburg

#### Kreisarbeitsnachweis Walderdorffhof

Bürokunden 9 bis 1 Uhr vormittags und

3 bis 6 Uhr nachmittags.

Perfekte Stenotypistinnen, möglichst in französischer und englischer Sprache gewandt und Munitionsarbeiterinnen gesucht.

13(110)

### Rotweindersteigerung.

Mittwoch, den 23. Mai d. J.,

nachmittags 3 Uhr

werden bei unterzeichneteter Stelle 5 Halbstund. 1 Ohm, 4 halbe und 1 viertel Ohm naturreine 1915er Spätburgunder-Rotweine aus hierigen Fürstlichen Domänen-Weinbergen meistert versteigert. Probennahme vorher 2 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Munkel (Lahn), den 9. Mai 1917.

5(110)

### Fürstlich Wiedische Rentei.

#### Apollo-Theater.

Samstag, den 12. 5. von 7 Uhr, Sonntag, den 13. 5. von 3 Uhr und Montag, den 14. 5. von 7 $\frac{1}{2}$  Uhr an.

### Paul Banners Schicksal

Mimisches Drama in 3 Teilen. Hauptpersonen:

Wanda Treumann. Viggo Larsen.

### Mackensens Donauübergang.

Einlagen.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

## Buchenscheitholz,

kurz geschnitten, offert zeitweise

Münz & Brühl,  
6/110 Limburg (Lahn). Stefanshügel

### Freibank.

#### Gegen Fleischkarten:

Morgen Samstag, den 12. Mai von 4–5 Uhr nachmittags von Karten Nr. 161 bis 300.

### Erbse reiser

het abzugeben 2(110)

Münz & Brühl,  
Limburg, Stefanshügel.

Für sofort 7(110)

ordentliches Mädchen

gegen guten Lohn gesucht.

Frau Direktor Grausmann

Bahnhostr. 81.

Kinderloses Ehepaar sucht

zum 1. Oktbr. d. J.

### 4–5 Zimmer-Wohnung

Angebote unter Nr. 3/108

an die Exp. d. Bl.

Zahle für

### Schlachterde

sowie Rotschlachtungen

die höchsten Preise.

Hugo Kehler,

Biesbaden, Hettendorfstr. 22.

Telefon 2612.

### Hausbursche

werden zur Ausbewa-

rung angenommen.

Joh. Wagner,

Kürschnermeister.

Limburg, Kornmarkt 1.

8(110) Bischofplatz 5.

## Homunculus.

### Sextster Teil.

Jugendlichen unter 17 Jahren ist der Eintritt strengst-

unterliegt.

1(110)

### Pelzwaren

werden zur Ausbewa-